Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 22. 1845.

Ratibor, Sonnabend den 15. März

Ein Geschäft.

(Beschluß.)

Der junge Mann verabschiedet sich von Monsieur L., höchlich vergnügt über den Erfolg seines Besuchs, springt er in sein Cabriolet und fährt nach Paris zurück. Tags darauf bringt er dem Kapitalisten die nach den verabredeten Grundsätzen ausgestellte Gesellschaftsurkunde. Nachdem Monsieur L. dieselbe gelesen, approbirt und unterzeichnet, giebt er sie dem jungen Spekulanten zurück und spricht: „Lieber Herr, so sind Sie denn Direktor der Gesellschaft Hymen; ich wünsche von Herzen alles Glück, und um zu beweisen, wie lebhaft ich mich für unser Unternehmen interessire, will ich meine Tochter bei Ihnen versichern lassen. Sie soll die Liste der jungen Frauenzimmer, denen ein Mann assecurirt wird, eröffnen. Stellen Sie den Schein aus."

„Alter?" fragte der Director. — „Neunzehn Jahre." — „Tauf- und Zunamen?" — „Euphemie L." — „Aeußeres?" — „Ganz hübsch." — „Fertigkeiten?" — „Musik, Zeichnen, Tanzen, Botanik." — „Vermögen?" — „Eine Million zu erwarten und fünfmalhunderttausend Francs Mitgift." — „Vortrefflich!" — „Den Betrag der Prämie," sprach Papa nachlässig stolz, „so wie das Alter, mit welchem die Entschädigung zahlbar ist, mögen Sie selbst bestimmen." — „Es ist wohl sicher darauf zu rechnen, daß uns Fräulein Euphemie keine Entschädigung kosten wird."

Der junge Director empfiehlt sich seinem neuen Associé und geht. Indem er durch den Schloßgarten wandelt, um zu seinem Cabriolet am Parkthor zu gelangen, gewahrt er ein junges Frauenzimmer im weißen Kleide, das mit der Gießkanne unter den Blumentöpfen umherhüpft, sie mit einem feinen, in der Sonne funkelnden Regen tränkend und eine Romanze dazu singend. Die reichen braunen Locken, sanft von einem Lüftchen gehoben, lassen einen Hals erblicken, weißer als die Nelken, die sie begießt. Ihr schlanker Körper neigt und wendet sich, biegsam wie der Schaft ihrer Blumen. Sie selbst ist die anmuthigste Blume auf diesem Beete, wo sie zu Tausenden wetteifern in Lieblichkeit und Frische. Bei diesem Anblick sprach der Spekulant bei sich selbst: „Gewiß die Tochter vom Hause, meine erste Versicherte! O ich habe da ein prächtiges Geschäft gemacht, köstlicher Anfang! — und indem er auf das Gitter losging, warf er dem Mädchen einen vielsagenden Blick zu.

Kaum vierzehn Tage darauf verließ Monsieur L. seinen Landsitz und bezog wieder sein Hotel in der Chaussée d'Antin. Seine Tochter hatte ihm keine Ruhe gelassen; sie wollte nach Paris zurück. Er wunderte sich, daß seine liebe Euphemie, der sonst das Landleben und ihr Blumenflor über Alles ging, jetzt auf einmal einen Widerwillen dagegen äußerte und nach der Stadt zurück verlangte, obgleich der Sommer und die schöne Jahreszeit noch lange nicht vorüber war. Er forschte nach dem

Grund dieser sonderbaren Laune und fragte sich zuweilen selbst: „Sollte Euphemie, seit sie gegen das Ledigbleiben versichert ist, in Paris eine Herzensangelegenheit haben?"

Bald blieb ihm kein Zweifel, daß die Liebe in das Herz seiner Tochter eingezogen sei, und wohl brauchte es keinen großen Scharfblick, um dies zu merken; denn mit jedem Tag verlor sich mehr und mehr das Wangenroth des Kindes und seine Munterkeit; die arme Euphemie siechte an einem Uebel, das sie nicht zu gestehen wagte. Ihre Blumen, ihre Instrumente, ihre Zeichnungen — sie rührte nichts mehr an, und oft verrieth eine Thräne, die ihrem Auge entfiel, die Aufregung ihrer Gefühle. Aber wen in der Welt mochte sie lieben? und wie hatte sich die Sache gemacht? Das ging nicht mit rechten Dingen zu. — Monsieur L. erschöpfte sich in Vermuthungen, aber er liebte seine Tochter zärtlich, und so entschloß er sich dem Uebel, das so sichtliche Fortschritte machte, rasch zu Leibe zu gehen. „Liebe Euphemie," fing er an, „du bist seit einiger Zeit ganz nachdenklich; an was hast du denn zu denken? Sollte sich etwa ein bisher unbekanntes Gefühl in deinem Herzen gemeldet haben? Was ist es? heraus damit! du weißt, wie sehr ich dich liebe. Ist vielleicht dein Blick auf einen jungen Mann gefallen? — Nun, wenn es eine anständige Partie ist — du glaubst gewiß, daß es mir die größte Freude wäre, dich mit einem Manne verbunden zu sehen, mit dem du glücklich würdest." — „Ach ja, Papa, ich gestehe es, ich liebe," antwortete Euphemie, scheu und verlegen, wie denn ein junges Mädchen dergleichen Niemanden ohne Verwirrung eingesteht, und wenn es ihr Vater wäre. — „Und wie heißt er?" fragte Monsieur L. mit selbstzufriedenem Gesicht. — „Dies ist sein Geheimniß, wie das meinige," erwiderte Euphemie ruhig; „darf ich ohne seine Einwilligung darüber verfügen? Erlauben Sie also, daß ich seinen Namen verschweige, bis er selbst —" — Diese Zurückhaltung machte Monsieur L. nur noch neugieriger; und da er Euphemie bestürmte, den Liebhaber zu nennen, sagte sie endlich: „Lassen Sie mir noch drei Tage; in drei Tagen sollen Sie Alles wissen."

Den Tag nach diesem Vorfall machte der Director der neuen Heirathsassecuranzgesellschaft seinem Kapitalisten die Aufwartung. „Ah! guten Morgen, mein Lieber!" rief Monsieur L. ihm entgegen. „Was meinen Sie, daß vorgeht? Sie rathen es nicht!" — „Nun, was denn?" — „Meine Tochter hat bereits Liebesgedanken." — „Vielleicht schon Wirkung der Assecuranz." — „Das wirkt wahrhaftig merkwürdig! Kaum ist sie einen Monat versichert! — Nun, Sie haben Glück!" — „Ja, der Zufall will es gut mit uns." — „Noch so ein Fall, und unser Geschäft geht ins Ungeheure!"

Während sie so sprachen, kam Euphemie herein; sie wurde roth beim Anblick des jungen Directors. „Meine Tochter," sagte Monsieur L. vorstellend, „Nun, wie gefällt sie Ihnen?" — „Ausgezeichnet!" — „Ich wollte wetten, noch vor dem neunzehnten Jahr —" — „Vater," sagte Euphemie, indem sie abwechselnd die Beiden ansah, „ich habe versprochen, zu sagen, wen ich liebe. Nun denn — dieser ist's!" — „Ist es möglich!" rief Monsieur L. in höchster Ueberraschung. — „Nach unsern Statuten, sagte der junge Director feierlich, „muß ich dahin sehen, daß der Termin nicht abläuft, ohne —" — „Das ist wohl wahr; aber, Euphemie, wie hast Du denn den Herrn kennen lernen?" — „Ich darf nichts untersucht lassen, um —" — „Auf dem Land habe ich ihn zum ersten Mal gesehen, nur im Vorbeigehen; dann kam er alle Tage, half mir die Blumen begießen, wir gingen im Park spazieren, er brachte mir Gedichte, er zeichnete mir sehr hübsche Sachen in mein Album; aber er konnte gar nicht lange bleiben, da dachte ich, in der Stadt könnte ich ihn länger und öfter sprechen —" — „Ganz im Geheim, damit —" — „Ei, mein lieber Direktor, Sie verstehen Ihre Sache!" rief Monsieur L. ganz verblüfft von diesen Neuigkeiten. — „Ich betheure, daß ich nur meine Schuldigkeit gethan." — „Nun ja doch, meine Tochter liebt Sie, sie ist die Ihre. Die fünfmalhunderttausend Francs Mitgift haben Sie schon." — „Ein goldenes Geschäft!" rief der junge Director, Euphemiens Hand ergreifend. „Dies führt uns Kunden zu und wir gewinnen Millionen!"

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 1. März dem Schuhmacher Carl Richter eine T., Marie Barbara.

Den 6. der Schneiderwittwe Kosel eine T., Marie Josephine.

Den 9. dem Strumpfwirker Vincenz Suchy eine T., Francisca Johanna.

Todesfälle:

Am 10. März der Schneidermeister Thomas Beinagel, am Altersschwäche 86 J.

Am 10. der Fleischermeister Matthias Zawodny, an Altersschwäche 70 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 7. bis 8. März in der Nacht dem Steueraufseher Tilgner ein S.

Todesfälle:

Den 8. März des Kaufmanns Leopold Altmann S., Carl Heinrich, an fliegender Rose, 6 J. 9 T.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 13. Februar c. wurden hier Orts nachbenannte Sachen gestohlen, als: 1) aus einer unverschlossenen Küche 5 Stück silberne Kaffelöffel, wovon 3 Stück mit G. J. K. gezeichnet, und 2 Stück ungezeichnet waren. 2) Aus einer Marktbaude ein Stück von circa 36 Ellen blaugefärbte Kreas-Leinwand. 3) Aus einer Wohnung 3 Stück Handtücher mit S., ein Mannshemde mit W. S. gezeichnet, ein rothkarirtes Mannshemde, eine Paar graue Zwirn-Socken, ein Paar weißbaumwollene Socken, ein blaugedrucktes Schnupftuch, ein rothes Schnupftuch, zwei weiße Schnupftücher gez. Emma, zwei dergleichen gez. L. S., ein dergleichen gez. Lt. S. und ein grauleinenes Mangeltuch.

Diese Diebstähle liefern einen neuen Beweis, wie nöthig es sei, sowohl Bettler als Hausirer mit Lebensmitteln und dergl. geringen Gegenständen, aus den Häusern zu weisen oder der Polizei-Behörde zu überliefern, da größtentheils nur durch diese Leute Hausdiebstähle in unverschlossenen Wohnungen begangen werden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 13. März 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 12 sgr. bis 1 rtlr. 18 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 6 sgr. bis 1 rtlr. 9 sgr
Gerste: der Preuß. Scheffel 28 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 1 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 16 sgr. bis 1 rtlr. 26 sgr
Hafer: der Preuß. Scheffel 22 sgr. 6 pf. bis 25 sgr.
Stroh: das Schock von 3 rtlr. 5 sgr. bis 3 rtlr. 10 sgr.
Heu: der Centner von 17 bis 23 sgr.
Butter: das Quart von 13 bis 16 sgr.
Eier: die Mandel 3 sgr. 9 pf. bis 4 sgr.

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bei dem unterzeichneten **Wirthschafts-Amt Gr. Peterwitz** stehen zum Verkauf:

50 Stück tragende **Mutterschafe,**

50 Stück starke **Schöpse,** zwei- und dreijährig, gesund und in gutem Futterstande. Solche können in der Wolle angesehn und nach der Schur übernommen werden,

1000 Scheffel **Saamen-Kartoffeln** von vorzüglicher Qualität und

100 Eimer zweijährigen Schaum-Brandwein à 52°.

Gr. Peterwitz den **10.** März **1845.**

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit angezeigt, daß die Stelle eines **Sekretairs, Deposital-** und **Sportelrendanten** bei dem Gerichts-Amt der Güter Bauerwitz in Kurzem wieder besetzt werden soll. Aktuarien **1**ster Klasse, wo möglich der polnischen Sprache mächtig, können sich bei dem unterzeichneten Dominio persönlich oder schriftlich melden, woselbst auch die Anstellungs- resp. Cautionsbedingungen zu erfragen sind.

Bauerwitz den **11.** März **1845.**

Das Dominium Bauerwitz.

(gez.) Machat.

Bei **M. Rochefort & Comp.** Mäntlergasse Nro. **16** in **Breslau,** werden Lumpen, alte Schuhe und Lederabfall jeder Art, Knochen, weißes und grünes Bruchglas, Papierabfall, Tuchhadern, Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei und Zink in jeder Quantität gekauft und stets die höchsten Preise dafür bezahlt.

Theater.

Montag den **17. Das Urbild des Tartüffe.***) Lustspiel in **5** Akten von C. Gutzkow.

Dienstag den **18. Tartüffe von Molière.**

Die bereits unterzeichneten Billets können Montag bis **5** Uhr Nachmittag bei Hrn. Conditor Freund abgeholt und bis dahin noch neue Unterzeichnungen zu obigen Vorstellungen gemacht werden.

Ratibor den **14.** März **1845.**

J. Heinisch,
Schauspiel-Direktor.

*) Jetzt auch laut Bericht in der Breslauer Zeitung vom 12. in Berlin aufgeführt und mit rauschendem Beifalle aufgenommen.

Bleichwaaren-Besorgung.

Herr Kaufmann **Bernhard Cecola** in **Ratibor** übernimmt alle Arten von Bleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten.

Schöne unschädliche Rasenbleiche und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst die Bleich-Anstalt von

Hirschberg in Schlesien **1845.** **F. W. Beer.**

Bei dem bevorstehenden Classenwechsel und der Aufnahme neuer Schüler beehrt sich die unterzeichnete Buchhandlung hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß **alle,** sowohl auf dem Gymnasium, wie auch in den Schulen beider Confessionen, in den Privat-Instituten der Mad. Swidom und Frl. Grogean und in den jüdischen Schulen **eingeführten Unterrichtsbücher,** sowohl gebunden als ungebunden; **Atlanten, Landkarten, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben, Wörterbücher in lebenden und todten Sprachen** u. s. w. jetzt und jederzeit in hinreichender Anzahl und größter Auswahl zu den zeitgemäß billigsten Preisen vorräthig gehalten werden.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Nebst Beilage.

Allgemeiner



Oberschlesischer Anzeiger.

№ 22. Ratibor, Sonnabend den 15. März. 1845.

Im Verlage von Friedrich Viehweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Lehrbuch der chemischen Technologie zum Unterricht und Selbststudium.

Von **Dr. F. Knapp**, außerordentl. Professor der Technologie und Chemie an der Universität Gießen.

Ein Band von prpr. 60 Bogen, in Lieferungen von 5—6 Bogen gr. 8. fein Velinpapier. Mit zahlreichen, in den Text eingedruckten Holzstichen. Erschienen sind Lieferungen 1—4.

Preis jeder Lieferung 12½ Sgr.

Der von unserer Zeit vollständig gewürdigte, unermeßliche Einfluß der Chemie auf die gesammte Gewerbsthätigkeit ist so durchgreifend, daß das Bedürfniß nach entsprechenden, rationell behandelten Lehrbüchern sich schlagender als je herausstellt. Das vorliegende Werk ist kein Lehrbuch der Chemie im Allgemeinen mit spezieller Bezugnahme auf die Technologie; es stellt sich vielmehr die Aufgabe, als chemische Technologie, die vorzugsweise auf chemischen Grundsätzen beruhenden Gewerbe so vollständig darzustellen, daß es dem gebildeten Gewerbtreibenden als Rathgeber dienen, dem studirenden Chemiker, Pharmaceuten, Gewerbtreibenden, Agronomen und Cameralisten aber die Belege, die Anwendung der Chemie auf die Technik, für ihre Studien, und somit eine Ergänzung jedes Lehrbuches der Chemie bieten könne. — Unsere Literatur besitzt in dieser Auffassung kein einziges Werk, welches dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft genügte, und die glänzendste Aufnahme hat dargethan, daß der Herr Verfasser den richtigen Standpunkt gewählt hat und einem großen Bedürfnisse begegnet ist. Vortrefflich ausgeführte und sehr detaillirte Holzstiche, die sich auf eine große Anzahl belaufen, erleichtern das Verständniß ungemein und ersetzen die kostbarsten Kupferwerke. Durch den **möglichst wohlfeilen Preis**, bei der zweckmäßigsten Ausstattung, hat der Verleger die Verbreitung nach Kräften erleichtert. Die ferneren Lieferungen werden sich so rasch folgen, daß das Buch binnen Jahresfrist vollendet ist.

Bei Leopold Michelsen in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt zu haben:

Der katholische Priester in seiner Stellung zum Weibe und zur Familie

von J. Michelet.

Aus dem Französischen.

1 Band. 8. geheftet. 1 Rtlr. 6 gGr. (7½ Sgr.)

Bei uns in Deutschland regt sich jetzt gewaltig der Kampf des gesunden Sinnes gegen die Mißbräuche des Katholizismus, das Bedürfniß der Beseitigung der Uebelstände, welche mehr, als es vielleicht auf den ersten Blick scheint, in das häusliche und Familienleben störend eingreifen. Der unermüdliche Kämpfer für Geistesaufklärung und berühmte Kenner des Mittelalters, **J. Michelet**, hat in einem trefflichen Werke die Ehelosigkeit des katholischen Priesters, eine Erfindung des Mittelalters die für unsere Zeit eine Erniedrigung, der Keim zu vielem Unglücke ist, von interessantem Gesichtspunkte aus beleuchtet und uns diese Frage dringend an's Herz gelegt. Nicht unverdienstlich erschien es daher, dem deutschen Publikum dieses Werk durch die Uebersetzung, welche obigen Titel führt, näher zu bringen.

Interessante Neuigkeit.

In meinem Verlage ist soeben erschienen, vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor:

Akademische Rede
zum Antritt des Ordinariats

am 21. November 1844 zu Tübingen gehalten
von Dr. **Fr. Vischer**,
ordentl. Professor der Aesthetik und deutschen Literatur.

Im Umschlag. Preis 11½ Sgr.

Diese in öffentlichen Blättern (namentlich in der Augsb. allgem. Zeitung) schon vielfach von kirchlicher Seite angefochtene, des modernen Unglaubens bezüchtigte Rede, ist auf Veranlassung höheren Befehls im Druck erschienen. Das Schriftchen enthält außer der Rede, noch ein Vorwort nebst Vertheidigungs = Eingabe an den hochpreißlichen Senat der hiesigen Universität, in welchen beiden die Rechte einer freien Forschung so wie der Universität überhaupt, gegenüber den Eingriffen der Kirche aufs Kräftigste gewahrt werden.

Tübingen, März 1845. Buchhandlung **Zu=Guttenberg.**

Bei Basse in Quedlinburg erschien, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Quaglias Ideen und Entwürfe zu

Grabmälern und Erbbegräbnissen.

Für Bild= und Steinhauer, Stuccateurs, Baumeister, Eisengießereien 2c. Nach den vorzüglichsten Monumenten auf dem Kirchhofe Père La Chaise zu Paris, und mit vielen neuen Ideen und Entwürfen zu Grabmonumenten vermehrt. 28 Blatt in hoch Quartformat. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses Ideenmagazin für Grabmonumente 2c. ist die reichhaltigste Sammlung des Geschmackvollsten und Großartigsten, welche wir besitzen.

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und durch Ferdinand Hirt in Breslau, für Oberschlesien durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor zu beziehen:

Mannsfeld, Taschenbuch für

Freunde des Privat=Theaters,

enthaltend Andeutungen über Bildung einer Theatergesellschaft, den Bau eines Privat=Theaters, über Erfordernisse zur Aufführung, Deklamation, Mimik, Theater=Literatur und mit einem Wörterbuche der gebräuchlichsten theatralischen Ausdrücke. Zweite Ausgabe. Gr. 12. Eleg. geh. 1 Rthlr.

Von der ersten Auflage sagt das Leipziger Mittagsblatt 1839, Nr. 29: „In diesem Buche, was auch durch seine glänzende Ausstattung einen guten Eindruck macht, ist Alles erfüllt, was in den Bereich der Liebhaber=Theater gehört und es macht alle Schriften über Schauspielkunst entbehrlich, weil hier Alles, was sonst vereinzelt ist, beisammen angetroffen wird. Unsere Literatur bot bis jetzt nichts Aehnliches dar, und für die Ausfüllung dieser Lücke gebührt dem Verfasser der aufrichtigste Dank.“

In der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster erschien so eben und ist in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor vorräthig:

O'Connells Prozeß.

Dargestellt von
Carl Gustav Nicolaus Rintel,
Königl. Preuß. Reg. Ref. a. D.

8. In Umschlag geheftet. Preis 10 Sgr.

Es wird gewiß manchem willkommen sein, die Verhandlungen dieses merkwürdigen Prozesses im Zusammenhange und mit den nöthigen Erläuterungen zu besitzen.

Der Verfasser hat durch sein früheres Werk über die Jury seine vorzügliche Kenntniß der englischen Rechtszustände so genügend dokumentirt, daß es unnöthig ist, etwas zur Anpreisung des gegenwärtigen Werkchens hinzuzufügen.

Im Verlage von Friedrich Regensberg in Münster ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt und in den übrigen dortigen Buchhandlungen, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Die zweite (unveränderte) Auflage der Schrift:

Die Berliner Gewerbeausstellung und die Ausstellung des heiligen Rocks in Trier mit besonderer Bezugnahme auf den Rongeschen Brief. Ein Brief aus Berlin von einem Protestanten. Gr. 8. Geh. 3¾ Sgr.

Es ist vielfach behauptet, und auch in der Voß'schen Zeitung zu Berlin offen ausgesprochen worden, daß das angezeigte vortreffliche Schriftchen nicht von einem Protestanten verfaßt sei. Indeß wir erklären es wiederholt aufs bestimmteste, daß der Verfasser Protestant, und einer der tüchtigsten Schriftsteller Norddeutschlands ist.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit drei und vierzig Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren gewissenhafte Besorgung durch die Buchhandlungen von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor erfolgt.